



Redactions- und Administrations-
Bureau:
Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude 1. Stock
Für das Ausland: Die Herren Haasenstein & Vogler in
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris
die Pöggendorfer Buchhandlung in Frankfurt a. M.
und R. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
Wien: H. Oppel und Haasenstein & Vogler.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Wraider Zeitung.

Pränumerations-Preise.
Für Wrad: Mit Postverendung:
Hauptstadt 14 fl. — 16 fl.
Landstädte 12 fl. — 14 fl.
Wien 10 fl. — 12 fl.
Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage
nach den Sonn- und Feiertagen.

Nro. 99. Dienstag den 30. April 1867. XVI. Jahrgang.

Zur Situation.

Wrad, 29. April.
Der Leader des „Naplo“ bespricht den in Moskau stattfindenden panslawischen Congress, der außer der Türkei auch Oesterreich bedrohen könne. Und wenn nun Palacky-Mieger o tutti quanti gleichwohl mit der größten Seelenruhe sich zur Reise nach Moskau anschicken, selbst einige zur ungarischen Krone gehörigen slavischen Herrschaften ihren Anschluß versprechen: so ist dies ein klares Zeichen, daß die Oesterreichischen Regierung überzeugt ist, und bei weitem nicht fürchten, daß ihre Reise dahin irgend welchem Hindernisse begegnen werde, noch daß nach ihrer Rückkunft irgend welche Unannehmlichkeit ihrer harre.
Und so ist es vollkommen recht, — fährt „Naplo“ fort — keinen unglücklicheren Gedanken könnte es geben, als wenn die ungarische oder österreichische Regierung die Theilnahme am panslawischen Rendezvous irgendwie verhindern wollte — denn dann wären die Schmerzensrufe der unter dem Hause Habsburg lebenden Slaven, wenn auch nur mit dem Scheine der Rechtfertigung beleidet. Der unterirdischen Verbindung könnte gleichwohl nicht begegnet werden, wir haben es lieber, wenn derlei Dinge am helllichten Tage vor sich gehen, als wenn die Betroffenen gezwungen werden, sich in das Dunkel der Nacht zu hüllen.
Doch fürchten wir uns denn nicht vor den großartigen panslawischen Agitationen, deren bloßen Ausgangspunkt dieser Congress bildet, die dort formell organisiert werden, um dann nach einem gewissen Plane concentrisch fortgesetzt zu werden? Nein! Wir fürchten nicht, denn mit oder ohne Congress, wird die ungarische, wie die österreichische Regierung in den Concessionen gegen die slavische Nationalität so weit gehen, als möglich, d. h. bis dahin, wo der Bestand und die Sicherheit der Monarchie, resp. Ungarns: „Nicht weiter“ zuruft. Genügt dies den Slaven der österreichischen Monarchie, dann begehren sie ohnehin nicht mehr als dies, was jedesfalls ihnen gegeben wird. Wollten sie aber über die erwähnte Grenze hinausgehen, dann beginnt für uns und die zweite Hälfte der Monarchie die Selbstvertheidigungspflicht, welche jede weitere Nachgiebigkeit, jeden Compromiß ausschließt.
Dann bleibe uns keine Wahl und es wäre bloß die Regel maßgebend: „Fais ce que tu dois, adienne qu'il pontra.“

Darin aber leben die Herrn Czeken in großer Täuschung, daß sie wähen, wonach die Welt diese panslawische Bewegung mit denselben Augen ansieht, wie sie die italienische oder deutsche Einheitsbewegung angesehen und ansieht. Dem ist aber nicht so; hier wäre kein anderes Resultat vorhanden, als die Concentrirung einer riesigen physischen Macht in den Händen des Czaren, die er anwenden würde, um die Bildungs- und Freiheitsfortschritte des übrigen Europa aufzuhalten. Nicht bloß die Wachstumsstellung eines Staates würde derzeit die Einigung der slavischen Völkersämme bedrohen, sondern die Cultur- und Freiheitsinteressen des ganzen Mittel- und Westeuropas. Solch eine Bewegung findet aber keine Sympathie, sondern brächte bei den gebildeten Nationen der Welt eine große Liga zu Stande, welche einen Damm gegen die neue Barbarenüberfluthung bilden könnte.

Die bloße Drohung einer Mehrforderung von Seite der österr. Slaven — schließt „Naplo“ — kann schon das heilsame Resultat haben, daß selbst die Möglichkeit der Nothwendigkeit einer gemeinsamen Vertheidigung die jetzt bestehenden größeren oder kleineren Differenzen zween Seiten aufgehoben werden, die dann beieinem derartigen Selbstvertheidigungskampfe auf einer Seite ständen: zwischen den Ungarn, Deutschen und Polen. Der gegenseitigen Annäherung dieser läge keinerlei Angriffsabsicht zu Grunde; es kann nicht ihre Absicht sein, auch nur ein Atom den Slaven davon zu entziehen, worauf sie einen berechtigten Anspruch haben und was rationell bewilligt werden kann. Doch jene, die offen oder geheim unter die weiße Carensfahne treten, wären als Feinde der erwähnten 3 Nationen anzusehen. Das Interesse der Monarchie wäre dann identisch mit jenem des Liberalismus, identisch mit der europäischen Civilisation, identisch mit den Interessen der ungarischen, deutschen und polnischen Nationalität, und diese Interesseneinheit brächte eine Pbalanz zu Wege, die selbst die Kosaken nicht zu durchbrechen vermöchten.

Politische Uebersicht.

Wrad, 29. April.
Wir leben in einer Zeit, in der Nichts mehr zu überreden vermag. Waren die Nachrichten der jüngsten Tage derart, daß man den Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Frankreich, dem eine europäische allgemeine Conflagration unzweifelhaft hätte folgen müssen, mit jeder Stunde glaubte erwarten zu können, so sind die gestern und heute uns zugekommenen Nachrichten wieder von solcher Beschaffenheit, daß man zu dem Glauben veranlaßt wird, der Friede sei auf lange hinaus gesichert. So läßt wenigstens, einem uns vorliegenden Telegramm aus Wien vom gestrigen Tage zufolge, die außerordentliche Haussbewegung schliefen, welche im Privatbörseverkehr heute geteilt dafelbst stattfand und derzufolge Wertpapiere, namentlich Creditactien, um nahezu 50 pCt. in die Höhe stiegen, während in gleichem Maße die Valuten eine Einbuße erlitten. — So wenig wir nun auch geneigt sind, die Börse als ein unfehlbares Orakel in der Politik an-

zuerkennen; da sie nur zu oft zeigt, wie in engem Gesichtskreise sie sich bewegt, und wie kleinlich oftmals die Anschauungen sind, welche ihren Bewegungen zur Grundlage dienen, so müssen wir diesmal der Haussbewegung denn doch einige Bedeutung zuschreiben, und wollen uns demgemäß auch der Hoffnung hingeben, daß der für das gesammte Europa, ganz besonders aber für die Consolidirung unseres Vaterlandes so nötige Friede doch noch erhalten bleiben werde und sollte es auch nur eine Vertagung sein, die jetzt eingetreten, uns kommt jede Stunde des Friedens zu gute. — Welche Ursachen es übrigens sein mögen, welche die neue Wendung hervorgerufen, darüber wollen wir vorerhand in keine Reflexionen ausbrechen, vielmehr uns freuen, wenn diese Wendung zur Thatsache geworden. —

Was über die dominirende Tagesfrage heute uns vorliegt, stellen wir in Folgendem übersichtlich zusammen. — In den preussischen Blättern findet sich wenig Bemerkenswerthes. Unabhängige preussische Blätter machen darauf aufmerksam, daß sich die ministerielle Presse zwar mit Bestimmtheit gegen die Vereinigung Luxemburgs mit Belgien ausgesprochen hätte, aber die Neutralisirung des unabhängigen Luxemburgs nicht mit derselben Bestimmtheit als unannehmbar zu bezeichnen scheine. Vielmehr wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die diplomatischen Bemühungen der Großmächte auch in Berlin eine entgegenkommende Stimmung finden werden. Man führt als Beweis dafür an, daß die Reise des Königs von Preußen nach Paris durch die Ereignisse zwar in Frage gestellt, aber nicht aufgegeben sei. Die feindlichen Strömungen, die sich, soweit man die Lage auffasse, doch erhalten, schöpften ihre Berechtigung aus dem schwerwiegenden Gedanken, welsch ein Einfluß auch preussischerseits auf dem Spiele stehen würde.

Der telegraphisch signalisirte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen das „Journ. des Deb.“ lautet: „Das „Journ. des Debats“ kommt noch einmal auf seine Fabela von den Drohungen zurück, welche Preußen gegen Holland gemacht haben soll, um daselbst zum Eintritt in den Norddeutschen Bund zu zwingen. Nach den neuesten Mittheilungen des französischen Blattes hätte England bei dem preussischen Cabinet in einer rücksichtsvollen und freundschaftlichen Form angefragt, wie es sich mit den Nachrichten von den an Holland gemachten Zumuthungen verhalte, dabei aber angedeutet, daß es, wenn dergleichen Absichten von Preußen wirklich verfolgt würden, nicht umhin könnte, sich denselben zu widersetzen. Darauf sei eine preussischerseits eine sehr gemäßigte und versöhnliche Antwort ertheilt und die Versicherung gegeben worden, daß Preußen seinerseits den aufrichtigsten Wunsch hege, den europäischen Frieden erhalten zu sehen. Die von Preußen auf Holland ausgeübte Pression habe seitdem, wie die „Debats“ jetzt zu erklären für gut befinden, auch in der That aufgehört und wird nicht wieder erneuert werden. Auch diese Erzählungen des französischen Journals, wodurch die früheren ihm mitgetheilten Lügen beseitigt werden sollen, sind ein dreifacher Betrug der öffentlichen Meinung. Preußen hat niemals auch nur mit einem Hauch die Selbstständigkeit der Niederlande bedroht, und nicht einen Augenblick sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Cabinetten in Berlin und im Haag getrübt worden.“

Die „Kreuzzeitung“ vom 27. April schreibt: Die Aeußerungen der Großmächte sind hier eingetroffen. Summirtlich anrecht erhalten werden müßte. Zudem die Frage zum Gegenstande der Verhandlung zwischen den Großmächten geworden, es sich also nicht mehr um die Einzel-Forderung Frankreichs handelt, sind die Aussichten auf Erhaltung des Friedens stärker geworden. Preußen wird die Regulirung der Frage auf europäischer Grundlage unter europäischer Garantie nicht abweisen.

Zu den vielen in die Oeffentlichkeit bereits gedruckten Gerüchten über die Entscheidungsgeschichte der Luxemburger Frage gestellt sich heute eine neue Version, der wir ihres pitanten Inhaltes wegen noch das Wort gönnen wollen. Ein Pariser Correspondent der „R. Z.“ nämlich, weiß folgendes zu melden: Als Frankreich bald nach der Schlacht von Sadowa mit seinen Compensationsforderungen auftrat, soll Graf Bismarck nicht übel Lust gehabt haben, das Großherzogthum Luxemburg zu opfern, um dadurch Mainz und die Pfalz zu retten, welche, wie acennmäßig sichsch, damals von Paris aus wirklich gefordert wurden. Sie wissen, daß dieses französische Verlangen dann schon im August die süddeutschen Staaten ganz in die Arme Preußens trieb. Bei den in Nicolsburg geflogenen Unterredungen mit Venetia tauchte dann in der Folge zuerst das Project auf, Belgien mit Frankreich zu vereinigen, wozegen sich Preußen bis an die Zugbrücke ausdehnen sollte. Dieser letztere Vorschlag war es, den Frankreich dann benutzte, um das Berliner Cabinet im Haag gewisser Eroberungsgelüste zu zeigen, in Folge deren dann, auch noch im Monat August, der König von Holland selbst den Entschluß faßte, seinerseits Luxemburg zu opfern, um sich so sein holländisches Territorium von Frankreich garantiren zu lassen. Während Napoleon III. so, ohne Preußens Vorwissen, sich mit dem Könige von Holland verständigte, verwarf er eine Compensations durch Luxemburg, und versagte selbst auf Eroberungen in Belgien. Auf den damals mit Bezug auf Belgien und Holland angebahnten Tausch, der mehr schriftliche Mittheilungen im Gefolge hatte, sind endlich auch die Drohungen vom neuesten Datum basirt, welche in hiesigen officiellen Kreisen widerhallen, und denen zufolge bei Ausbruch der Feindseligkeiten Frankreich durch Veröffentlichung gewisser Documente Willens sei, Preußen vor der öffent-

lichen Meinung Europas auf das Schimpflichste zu compromittiren.

Auch der „International“ meldet heute eine Nachricht, die schon seit drei Tagen durch die Blätter rumort, ohne von irgend einer Seite verbürgt zu sein: daß Graf Bismarck bei Gelegenheit seines angeblichen Ausfluges nach Pommern — eine geheime Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff an der Grenze gehabt habe!

Der „Independance“ wird aus Paris bereits eine förmliche Ordre de bataille mitgetheilt. Für den Kriegsfall sollen drei Armeen in Bewegung gesetzt werden. Eine unter dem speciellen Befehl des Kaisers und der Marschälle Mac Mazon, Bazaine, Regnault de St. Jean d'Angely mit Niel (als Generalstabschef) würde direct gegen Luxemburg marschiren und somit in der geraden Linie gegen Berlin operiren; eine zweite Armee soll Canrobert am Oberrhein commandiren und eine dritte unter Befehl des Grafen Palikao an der Küste von Norddeutschland ausgeschifft werden. Ferner ist noch von der Bildung einer Reserve-Armee unter dem Befehle Baraguay d'Hilliers die Rede. Man will wissen, daß gegenwärtig bereits 427,000 Mann und 700 Geschütze ins Feld gestellt werden können, 20 Säger-Bataillone und 2 Armeecorps mit Chassepot-Gewehren versehen, 200 Ambulanzen bereit, 20,000 Pferde in Ungarn (?) gekauft und 320 der kleinen Wundekanonen fertig seien. In Paris erhalten die Soldaten und Officiere nur mehr auf zweimal vierundzwanzig Stunden Urlaub; der preussische Militär-Vollmachtigte bei der Pariser Gesandtschaft, Deleau, hat mit seinem Collegen am 24. Morgens Paris verlassen.

Was nun die Allianzen Frankreichs betrifft, so erhält die „R. f. P.“ aus Mailand die positive Nachricht, daß die Allianz mit Frankreich vor Kurzem in einem Ministerrath förmlich beschlossen worden sei. Prinz Napoleon's Mission scheint die letzten Gedanken Victor Emmanuel's niedergeschlagen zu haben. Der „Independance“ wird als sicher mitgetheilt, Victor Emanuel soll nach der getroffenen Vereinbarung 60,000 Mann (nach der „Gaz. Piem.“ 100,000 Mann) und sieben Panzerschiffe zur Verfügung Frankreichs stellen, welche auf Kosten des letzteren anzuwerben wären, „da Italien nicht reich genug sei, um Krieg zu führen.“ Auch Holland soll sich für den Kriegsfall mit Frankreich alliren (?) und 80 Fahrzeuge in die Ostsee stellen wollen. Durch die Angaben über die Allianz Italiens erhält die Mittheilung des „Movimento“, daß Admiral Ribotti mit dem italienischen Geschwader dieser Tage aus Spezia nach einem unbekanntem Bestimmungsorte auslaufen werde, eine gewisse Bedeutung.

Die „Stalie“ fragt, was wohl Italien in dem großen Streit, der Europa bedroht, zu thun habe! Italien, antwortet sie, ist nicht direct berührt; es kann sich demgemäß neutral verhalten und sich nur durch einen einzigen Grund zur Theilnahme an dem Streite bewegen fühlen, durch das Interesse seiner Macht und seiner Zukunft. Die Größe hat ihre Kräfte für die Völker, wie für die Individuen. Man darf denselben nicht mit einer gewissen Ugeduld entgegenstellen, sondern man muß sie, wenn es dazu kommt, manhaft zu treffen wissen. So werden die Nationen und so behaupten sie sich auf dem Gang, den sie eingenommen haben.“

In der Samstagsitzung der Legislative wurde Favre's Interpellation wegen Rouher's Schreiben zurückgewiesen. Das Schreiben sagt: Für Erhaltung des europäischen Friedens sind günstige Unterhandlungen eingeleitet und fortgesetzt, die der Regierung die größte Reserve auferlegen; bedauert, angesichts der natürlichen Erregtheit der öffentlichen Meinung die Vertagung der Discussion zu beantragen. Es ist der Entschluß der Regierung, diesen wichtigen Gegenstand vorzunehmen, sobald die Umstände es gestatten.

In der Luxemburger Frage bietet die „Times“ Tag um Tag alle ihre Verbehrsamkeit auf, um zu zeigen, daß die Aufrechthaltung des Friedens durchaus keine so schwere Aufgabe wäre. Nachdem sie in mehreren Artikeln den Preußen übermäßige Ruhmes- und Vergrößerungssucht zum Vorwurfe gemacht, sucht sie nun nachzuweisen, daß der Kaiser Napoleon an den Lärm der französischen Kriegspartei sich gar nicht zu kehren brauche, indem es mit der Krieges- und Ruhmsucht der Franzosen auch nicht so arg sei, wie viele glauben oder zu glauben vorgeben. Wenn er wirklich wolle, könne er diesen Lärm auch zum Schweigen bringen. Darüber werde sich die Welt nicht täuschen lassen.

„Daily News“ findet kein Bedagen daran, daß auch England ein Gutachten in der brennenden Tagesfrage abzugeben habe. Oeffentlich werde Lord Stanley die englische Dazwischenkunft auf ein Minimum beschränken, da in einem solchen Handel nur jene Macht Aussicht auf Beachtung ihres Rathes habe, die bereit sei, ihn eventuell mit den Waffen in der Hand zu unterstützen.

Die Magyaren in der Moldau.

Daß es im Fürstenthum Moldau auch viele Ungarn, und zwar schon länger als seit 400 Jahren gibt, dies ist wenig bekannt und wird selbst von unseren Lehrbüchern nur selten erwähnt, und doch beträgt ihre Anzahl nach der vielleicht etwas übertriebenen Schätzung des ungarischen Missionärs Pater Gygö Ciel, welcher schon im Jahre 1838 jene Colonien bereiste, gegen 55,000 Köpfe. Auch mehrere der heutigen größeren moldauischen Städte sind von jenen ungarischen Exulanten gegründet worden, welche als eifrige Anhänger der hussitischen Lehre vom ungarischen Könige Matthias Corvinus im Jahre 1460 des Landes verwiesen

FA
N
rd.
blikum zur
ene Beginn-
en Bezirks-
rontal:
s. 1. Stock.
tion!!
sowie für Tischler,
neuer und Renovi-
tionen die allgemein-
liche Fertigpolitiren
da durch Anwendung
Kasten fertig politirt
ten Gegenstände das
ntsch. das
l.
einem berechneten Fein-
Hoehglanz, welcher
ann.
n kann man in eini-
ng renoviren.
anweisung 60 fr.
40 fr.
Umgegend
bl.
es Vertrages oder gegen
(864-18,20)
Emballage berechnet.
tizer,
eicher,
ächst dem Comitathause,
feingeriebenen Delfarben.
Galtungen Trockenfarben
mpfehlenswerth ist besonders
verlebe für Portraits, Sitzen-
farben in Blafen und
in Preisen.
sichtung und gibt auch
am Anstreichen irgend eines
(222-55)
htung.
iten Geschäftsreunden
bei dem Commisshnar
nach freundschaftlicher
oder und Liquour-Fabri-
welcher von uns in
erer gezeiten Geschäfts-
ngen und Gelddeträge
n wollen.
r & Pollak.
e Pächter in Neu-Wrad.
es der ergebenst Gefer-
ne bisheriges Commis-
shmens aufgibt, für das
nigen Dank beimit unser-
neinen Nachfolger Herrn
(275-4,6)
ulius Weiss.
nkler'schen Neugebäude.

worden sind. Diese ungarischen Hussiten ließen sich damals in der Moldau nieder und gründeten dort zu Ehren ihres Reformators die Stadt Hus, welche heute noch blüht, deren Namen aber jetzt von der meist romanischen Bevölkerung „Husch“ ausgesprochen wird. Der heute blühende Weinbau dieser Stadt soll seinen Ursprung den Ungarn zu verdanken haben, welche hier die ersten Reben pflanzten. In der Stadt haben, welche hier die ersten ungarisch-hussitische Prediger im Torcausch beendeten zwei ungarisch-hussitische Prediger im Jahre 1466 die Uebersetzung der heiligen Schrift (nicht alle Bücher), von welcher noch heute in der Münchner und Wiener Bibliothek Exemplare vorhanden sind. Das Wiener soll das Original dieser Uebersetzung sein und ist mit der Namensunterschrift der Uebersetzer Balás und Tamás versehen. Mehrere einst ganz ungarische Ortschaften sind im Verlaufe der Zeit im romanischen Elemente ausgegangen, während andere ihre Sprache bewahrt haben, aber ohne geistige Pflege der Culturlosigkeit und Armuth verfallen sind. Nachdem aber in neuerer Zeit die Enthüllungen des obgenannten Pater Gegó und anderer ihm nachfolgenden Missionäre bekannt geworden sind, haben die Ungarn im Mutterlande ihre Aufmerksamkeit und ihre hilfreiche Hand den erkrankten Stammesgenossen in reichlicherer Maße zugewendet und es wird jetzt das nationale Element vorzugsweise neben der Seelsorge gepflegt. Schon im Jahre 1660 hat der bulgarische Erzbischof von Marciopolis, Marcus Bandinus, welcher auf seiner Generalvisitation 39 ungarische Gemeinden in der Moldau besucht hatte, seine Nachrichten über diese ungarischen Ansiedelungen bekannt gemacht. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß diese Ungarn die römisch-katholische Kirche bekennen, während sonst in der Moldau die griechisch-orientalische Kirche vorherrschend ist. Als äußerst vorgeschobenen ungarischen Posten bezeichnete schon im Jahre 1743 der Jesuit József Peter die Colonie Zowberka, von den Ungarn Schöbörtschöl genannt, am Dniepr in Bessarabien, welche aber gegenwärtig wohl ganz im romanischen Elemente weg ausgegangen sein, denn die ungarischen Seelsorger besuchten diese Colonie, welche früher unter dem Schutze des tatarischen Chans stand, längst nicht mehr. Der erwähnte Jesuit hat mit zwei seiner Ordensbrüder im Jahre 1743 in 60 Ortschaften ungarische Colonisten vorgeschunden. Gegenwärtig wird in der Moldau noch Auszüge neuerer Missionäre das Wort Gottes in 12 Pfarr- und 70 Filialkirchen in ungarischer Sprache verkündet. Die Filialkirchen sind zum Theil sehr zerstreut und von der Mutterkirche entfernt, und es leidet sehr bei diesen 8-10 ungarische Franciskaner Ausfälle. In Wien bei diesen 8-10 ungarische Franciskaner Ausfälle, welche zum Theil durch reisende Gefellen aus Ungarn Zuwachs erhält, und deren Seelsorge einem ungarischen Missionar übertragen ist. Der einst von Ungarn bevölkerte Markt Tatroz ist jetzt zum kleinen Dorfe herabgesunken, in dessen Hofkirche sich höchstens 80 ungarische Seelen einfinden. Die zunächst liegende Stadt Olna zählt 10 griechische und eine armenische Kirche. Die Stadt Baku am Sereth besteht zum Theil aus ungarischen Bewohnern. Der Ort Klesche wird von Ungarn bewohnt, und in Pierras und Roman sind ungarische Gemeinden. Die meist ungarisch lautenden Namen der etwa 40 von Ungarn bewohnten Dörfer, welche größtentheils zwischen der siebenbürgischen Grenze und dem Flusse Sereth liegen, lassen wir hier unerwähnt. — Die moldauischen Magyaren, welche von den Ungarn Tschango-Magyaren genannt werden, haben in ihre Sprache allerdings viele romanische Wörter aufgenommen, aber einige ihrer bekannt gewordenen Volkslieder athmen dennoch einen ungarischen Geist, obgleich dieselben niemals kriegerischen Inhalts sind. Auch der wildkriegerische Kálócymarsch, welcher von wandernden ungarischen Zigeunern diesen Ungarn aufgespielt worden ist, konnte dieselben nicht begeistern. Der kriegerische Geist der Ungarn im Mutterlande wohnt nicht

mehr in diesen vermischten Söhnen. Mit der Tracht und Lebensweise — Mameliga und Malai — haben die Moldauer-Ungarn auch in ihrem geistigen Leben viel von der Stumpfheit und Verkommenheit des dortigen Volkes angenommen, so daß es in hohem Grade noth thut, das schwindende magyrische Element durch Unterricht und Erziehung von dem bevorstehenden Untergange zu retten. („Sieb. Bl.“)

Das Krönungsbanderium

wird von Seite der Wäizner Bürgerchaft eine Verstärkung erhalten. Hieran schließen wir nachfolgende neuere Nachrichten über die Krönung. Sämmtliche Comitate, freie Districte und Freistädte entsenden zur Krönungsfeierlichkeit je drei Bänderlisten mit der Fahne des betreffenden Comitates, Districtes und der Stadt. An dem auf der Generalwiese stattfindenden Volksfeste werden auch Tänzerpaare aus den verschiedenen Volkstrachten Theil nehmen. — Die Ausschmückung der Fagade des Lohdegebäudes, gleichwie rechts und links die beiden Triumphbögen wird Graf Szapáry auf eigene Kosten errichten lassen. Die Stadt hingegen läßt auf eigene Kosten einen Triumphbogen zwischen dem Rath- und dem Pfarrgebäude; dann einen zweiten am Ende der in die Deakgasse mündenden Wäiznergasse errichten. Der Errichtungsort des dritten Triumphbogens, welchen nach dem entworfenen Plane der prächtigste sein soll, ist davon bedingt, ob ihre Majestät mit Dampfschiff oder mittelst Eisenbahn hier anlangen. Die Lohdegesellschaft hat das ganze erste Stockwerk ihres Gebäudes, ebenso die zu errichtenden Tribünen dem subst. Oberstallmeister zur Verfügung gestellt, wodurch Ihre Majestät die Königin von einem größeren Gefolge umgeben und auch für das diplomatische Corps ein bedeutender Platz reservirt sein wird. Diese Bereitwilligkeit der Lohdegesellschaft erwiderte der Herr Graf Szapáry damit, daß er derselben auf der am Franz Josef-Quai zu errichtenden Tribüne 200 Karten überläßt. — Der Bau des 9' hohen Krönungshügels ist bereits in Angriff genommen worden.

Amtliches.

Ich genehmige hiemit die graduelle Vorrückung bei dem Bischof Capitel des Canonicus Custos Roman Keszthely zum Can. Vektor, des Archidiaconus Josef Mächay zum Can. Custos, des Arvaer Archidiaconus Johann Jonecko zum Diöcesan-Archidiaconus, des Liptauer Archidiaconus Andreas Kusma zum Arvaer Archidiaconus, des Can. Theol. Alexander Grusz zum Liptauer Archidiaconus, des Can. Mag. Josef Herzák in die achte Domherrnstelle, endlich des Can. Mag. Franz Liptay in die neunte Domherrnstelle und verleihe die hiedurch in Erledigung gekommene letzte Domherrnstelle dem Oefboer Pfarrer und Conffissorial-Beisther Walthasar Andreasslky. Wien, 16. April 1867.

Franz Josef m. p.
K. Josef Eötvös m. p.,
I. ung. Cultus- und Unterrichtsminister.

Ich verleihe hiemit die in Erledigung gekommene Titular-Abtei B. M. V. de Strigoniensi dem Pfarrer der inneren Stadt Pst Michael Schwendtner. Wien, 16. April 1867.

Franz Josef m. p.
K. Josef Eötvös m. p.,
I. ung. Cultus- und Unterrichtsminister.

Ich verleihe hiemit das bei dem Neusöhler Diöcesan-Capitel in Erledigung gekommene Neutraer Archidiaconat

dem Dajmögger Districts-Vicedehant und Deutschborner Pfarrer Josef Steinhübel. Wien, 16. April 1867.

Franz Josef m. p.
K. Josef Eötvös m. p.,
I. ung. Cultus- und Unterrichtsminister.

Der Justizminister hat die Concipisten an der I. Tafel Johann Kovács, Géza Farkas und August Szabó zu Secretäre an derselben Tafel ernannt.

Neues Officiers-Advancementsgesetz.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Circular-Verordnung des Kriegsministers, womit bekannt gegeben wird, daß der Kaiser eine neue Beförderungsvorschrift für Generale, Stabs- und Ober-Officiere, dann Officiers-Aspiranten der I. k. Landarmee genehmigt hat, welche künftighin als alleinige Richtschnur zu dienen hat. Ferner habe der Kaiser angeordnet, daß die bisherige Unterscheidung zwischen Unterlieutenant 1. und 2. Classe zu entfallen hat und in Zukunft nur Unterlieutenant überhaupt zu bestehen haben, von deren für die einzelnen Truppenkörper, beziehungsweise Concretualstatus der betreffenden Waffengattungen, Corps und Branchen, wo ein solcher besteht, systemisirtem Stande die erste — bei ungerader Zahl die größere — Hälfte die höhere, die zweite Hälfte aber die niedrigere für die Unterlieutenantschance reglementsmäßig bemessene Gebühr zu beziehen hat. Nach dieser Beförderungsvorschrift wird die Officiers-Ernenennung nur in Folge von hervorragenden Leistungen vor dem Feinde oder nach abgelegter Officiers-Aspiranten-Prüfung geschehen. Es wird nun in der Armee noch die neue Charge der Officiers-Aspiranten geben. Der Beförderung zum Stabsofficier wird noch eine zweite Prüfung vorhergehen. An das Advancementsgesetz schließt sich ein allerunterthänigster Vortrag des Armees-Obercommandanten an, dem wir folgende Stelle entnehmen:

Die Erfahrungen des Jahres 1866 haben abermals in überzeugender Weise dargethan, daß die Art, wie bisher Beförderungen, namentlich in die unterste Officierscharge vorgenommen wurden, der Armee nicht jene Elemente zuführt, welche notwendig sind, um ein tüchtiges, in der militärischen Ausbildung den Anforderungen der Zeit so wie dem täglich wachsenden Fortschritte der Wissenschaften entsprechendes Officierscorps zu gewinnen; ferner aber auch, daß sich das Bedürfnis stets fühlbarer geltend macht, besonders intelligente, anerkannt bewährte Officiere rascher und bei noch jüngerem Lebensalter, als dies in der Regel nach den bisherigen Beförderungsvorschriften möglich war, in höhere Chargen emporzubringen.

Die Anforderungen, welche in vielen Truppenkörpern in intellectueller Beziehung an die Aspiranten zur Officierscharge gestellt wurden, waren mitunter so gering, daß sich die Betreffenden bei nur einigem Fleiße ohne besondere Mühe die verlangten Kenntnisse aneignen konnten, und sogar von diesen geringen Anforderungen mußte nur allzu oft Umgang genommen werden. Je eher das beantragte neue System zur Anwendung kommt, wird der Armee auch desto früher der doppelte Vortheil erwachsen, für die unteren Chargen vollkommen berufstüchtige Officiere zu gewinnen und in die höheren Stufen des intelligenten, bewährten und meist auch verhältnismäßig jüngeren, daher thätkräftigeren Männer emporzubringen.

Veränderungen in der I. k. Armee.

Ernennungen:

Zu Generalmajoren die Obersten:
Felix Swiatkiewicz, des Geniestabes, Vorstand der 6. Abtheilung beim Generalcommando zu Graz;

empfehlen, da sie bei wirklich poetischer Schönheit und leichter Aufführbarkeit eines durchschlagenden Erfolges gewiß sein dürften.

Eine dritte Neuigkeit, Hackländer's vieractiges Lustspiel: „Marionetten“, haben wir diese Woche auf den Brettern der Burgbühne; es fand aber keine sonderliche Anerkennung. Weder die Aussicht auf ein bunt durcheinander kreuzendes Intriguenspiel, noch auf psychologische Humoristik, welche der Titel wecken möchte, wurde erfüllt. Eine ganz gewöhnliche Hofgeschichte wird hier elegant zwar, aber äußerst breitspurig und langweilig zur Darstellung gebracht. Nur der zweite Act amüsierte; er bringt die patriarchalisch-absolutistische Zeit, worin sich das ganze Stück bewegt, in heiterer Weise zur Geltung. Obgleich die Darsteller ganz charmante Gemalder zeichneten, werden sich die „Marionetten“ dennoch nicht lange ihres Daseins freuen.

Am Ostermontag gelangte im Opernhause „L'italiana in Algeri“ von Rossini vor einem recht zahlreichen Publicum zur Aufführung. Das Werk gehört, wie sein Altersgenosse der „Tancred“, zu den früheren Arbeiten des Componisten, welche den Grund zu seinem europäischen Ruhm legten, beide haben einen einundzwanzigjährigen Jüngling zum Autor. Text und Musik sind in dem Ersteren erfüllt von der tollsten Ausgelassenheit der italienischen Volkspoesie. Zerner setzt sich im Vertauen auf die unbeschränkte Carnevals-freiheit über alle Rücksichten auf die Wahrscheinlichkeit, den Zusammenhang, die psychologische Entwicklung, kurz den gefunden Menschenverstand hinweg. Der Maestro stürzt sich zusammenhanglos in das rege Treiben. Seine Muse hält sich in das Gestrüß der lachenden Thorheit und läßt es an nichts fehlen, um ihrer Maestri Ehre zu machen. Die Poesie, die das Stück von dem einen bis zum anderen Ende erfüllen, haben zu ihrer Voraussetzung, die ländliche Naivetät, deren nur ein welsches Publicum fähig ist. Die ganze Vorstellung lieferte übrigens wieder einen erfreulichen Beweis von dem Eifer und der Sorgfalt der Leitung und Vorbereitung. So Eifer z. B. in dem tollen Finale des ersten Actes sämmtliche Factoren aufs Behendige ineinander. Um die ganze Wirkung ist es hier geschehen, sobald der Hörer auch nur einen Augenblick lang zu Athem kommt. Nur wenn hier die gelungenen Thorheiten der Kritik immer um ein paar Schritte voran sind, wird der Componist die Lacher auf seiner Seite haben.

Ignaz Kugel.

Geniletton.

Aus dem Wiener Leben.

„Verenize“, Tragödie in fünf Acten und in Jamben von Friederike Kempner. — „Rudolf II.“ oder: „Der Majestätsbrief“, Trauerspiel in fünf Acten von Friederike Kempner. — „Marionetten“, Lustspiel von Hackländer. — „L'italiana in Algeri“.

In einer Zeit, wie die gegenwärtige, der so oft vorgeworfen wird, daß sie dem Realismus und Materialismus huldige, und in der das Interesse an der Politik allen Sinn für die idealen Güter des Lebens, für die Schönheit und die Poesie in den Hintergrund drängen, müssen wir die zwei jüngst im Verlag von A. G. Hoffmann in Leipzig erschienenen poetischen Werke: „Verenize“ und „Rudolf II.“, mit denen die Verfasserin historische Gebiete betrat, um so mehr anerkennen, als sie unübelbar mit zu den besseren Erscheinungen in der dramatischen Dichtkunst gehören, welche die letzte Vergangenheit bot. Deshalb begrüßen wir die unferes Wissens nach ersten dramatischen Producte einer uns bis dahin unbekannt gebliebenen Dichterin aus vollem Herzen als ein Zeugniß eines derselben innewohnenden dichterischen Talentes, mit anderen Worten, einer Dame, welche berufen ist, durch ihre poetischen Producte unsere Literatur zu bereichern. Die Hauptfache, ohne die kein poetisches Werk gedeihen kann, besitzt sie: ein reiches Naturell; dabei versteht sie auch die Kunst, weise Maß zu halten und sie scharf zu begrenzen, ohne welche Eigenschaft weder diesseits noch jenseits etwas Rechtes bestehen kann.

Der gewählte Stoff des ersten Trauerspiels ist die allen Kennern des Tacitus bekannte Geschichte der Verénice, derselben Verénice, welche bereits Racine zur Heldin seiner Tragödie gemacht und welche der gütige römische Kaiser Titus so innig geliebt hat. Die Dichterin ist der Geschichte in Ansehung der beiden Hauptpersonen, der Verénice und des Statthalters von Galiläa, des gelehrten Flavius Josephus streng treu geblieben. Aber dieses Historische dient ihrer dramatischen Gestaltung nur als Folie; ihre Phantasie flüht weit darüber hinaus; denn sie läßt Verénice nicht nur als ein edles, für ihr Volk begeistertes, heldenmüthiges Weib auftreten, sondern sie hat aus ihrer Phantasie auch die Motive hinzugefügt, welche Verénice zur Bludt aus Rom bestimmten und sie in den Kampf zwischen Patriotismus und Liebe den Tod, um der Liebe zum Va-

terlande willen, wählen lassen, indem Verénice Act fünf, Scene drei spricht:

„Um so stolzer, freudiger
Wird morgen Verénice sterben. —
Doch nicht zu Rom, auf dem verhassten Boden.
In seinen Mauern nicht, wo jeder Stein
Mein eigen Unglück prophetisch erzählt.
Nicht als Gelebte will ich enden,
Nicht als Gefangene will ich sterben
Erf will ich frei aufathmen können.
Erf frei mich glauben einen Augenblick,
Und dann mit Ehren gehen den letzten Gang
Hinab zu meinen Ahnen allen!“

Das Stück zeugt von einem edel gebildeten Geiste und ist in einer wahrhaft poetischen Sprache geschrieben, die eine Fülle historischer Wissens entwickelt; dabei herrscht überall eine rege schöpferische Phantasie, ist Manches sehr wirksam und bühengerecht, Vieles originell und von der üblichen Denk- und Schreibweise abweichend.

Noch mehr aber zeigt sich das Talent der Verfasserin in ihrem zweiten Werke: „Rudolf II.“, ein Talent, welches sich in einzelnen Zügen, die eine hohe tragische Kraft befehlen, darstellt, sowie in einer kernigen, dem Kreise der handelnden Personen angemessenen, bisweilen auch originellen Ausdruckweise; wie sich denn auch in der urwüchsigsten Lebendigkeit der Gestalten eine eigenthümliche Kraft ankündigt, die die Hoffnung auf noch Vollenderes erweckt. Ueberall ist das Bemühen nach Gedankentiefe unübelbar; die Situationen sind wirklich dramatisch. Besonders haben wir zu loben, daß die Verfasserin ihren Stoff zu diesem Trauerspiel der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes entlehnte, um ihren volkbildenden und nationalen Verus zu erfüllen, und sie aus dem ergiebigen Vorn der Kaisergeschichte schöpfte, indem sie mit tiefer Begeisterung für die Toleranz und Gewissensfreiheit kämpft, welche Kaiser Rudolf II. seinen Völkern durch den im Jahre 1609 ertheilten Majestätsbrief garantierte, indem sie ihn Act fünf, Scene zwei sagen läßt: „Dem Volk will ich mein kostbares Vermächtniß retten, — gelingt es mir, dann hab' ich ihm und mir genug gethan!“ — Wenn wir die Tendenz des Stückes somit als eine erhabene bezeichnen, müssen wir dessen Diction als eine wirklich schöne anerkennen und die Deconomie loben, die das Ganze kurz und prägnant zur Anschauung bringt. Wir können mit gutem Gewissen beide Stücke den Vorständen hervorragender Bühnen aufs Angelegentlichste

Johann
Leristabes,
Wilhelm
tilleristabes,
mit Belasun
Gustav
Freiherr von
für seine Vor
der Ma
der Montur
13. Abtheil
der pe
v. Gerlich
spitales zu
der Ob
Chefarzt des
stabsarzt er
Generalcom

Dem a
nen Haupt
der Majore

Der S
15, Oberst
ad honores
der De
gasser,
mannstadt,

Par
positio we
sei, welche
Par
der englisch
lungerr
Verpflichtu
und den
welche das
Blatt will
Journale
burgs.

Das
tritts einer
beruhe auf
Luxemburg
Die
reich und
Näherung
Luxemburg
1815 und
Conferenz

Mit
Wahl der
Abendpost
den Präse
Nr.

derarti
S. 13
welcher
Wähle
in vol
Erträge

1246,
wie
Comm
bei di
ten
unter
Cinn

21
Landwe
der hoc
suche so
und Ci
ferer A
ehrung

wie
mit G
bis zur
Juni
— De
Reichs
Krönun
vertag

Seite
überne
bei de
Abgar
ungar
garisch
zur
im Kr
stadt,
hat se
am u
ten u

Franz

Börsenbericht von Sonntag.
In Folge der höheren auswärtigen Course und allseitigen Friedensgerüchte eröffnete das heutige Geschäft in lebhaft steigender Tendenz; Creditactien hoben sich bis 172. Staatsbahn bis 200.30.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 29. April 1867.

5% Metalliques	57.30
5% National-Anlehen	68.—
1860. Staatsanleihe	81.80
Banfactien	707.—
Creditactien	162.—
Wechsel-Cours.	
London	131.50
Silber	130.—
Ducaten	6.20

Correspondenz der Redaction.
Herrn Prof. Sch. — er in Gr.-Beckerstr. W. bedauern Ihren Antrag ablehnen zu müssen.

Beistehenden vom 28. April:

Ragel	Bieret	Dreier
Herr Marton Deutsch	1	3
Mathias Was	3	6
Ernst Richter	1	11
Gustav Kofka	1	8
Köber Gabor	1	7
Szentpeter Antal	1	5
Jaques Wallfisch	1	1
Leopold Brüll	—	3
Franz Kerner	—	2
Oberleutenant Carl Fluck als Gast	—	2
Johann Wildenauer	—	2
Johann Domány	—	1
Wilhelm Winkler	—	1

Außerdem wurden 103 Zweier und 105 Einser geschossen.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“
Licitationen. In Romau, Bepfimer Com. 20. Mai u. 24. Juni 9 U. B. 1. Sessio des Johann Stern, 2000 fl. im Gemeindehaus. — In Szindör-Báralna, Szatmärer Com. 6. Juni Nachmittags, Eigenschaften und Mobilien, zur Concuramassa des Salamon Repes und Frau gehörend, an Ort u. Stelle.

Concurse. Moriz Stern, Schnittwaarenhändler in Ofen 4.—6. Juni, Licitur. Adv. Franz Jord. — Gabriel Polzsonits in Neufas, 27.—29. Mai, Licitur. Adv. P. Balla. — Amalia Burek, verehelichte Franz Tudi in Décs, Licitur. Adv. Paul Bodor. — Peter Kuzmányi, Kaufmann in Bries, 27.—29. Mai, Licitur. Adv. Johann Csipkay.

Der mit der hiesigen israelitischen Haupt-, Unterreal- und Mädchen-schul-Anstalt verbundene

Turn-Unterricht
wird am 1. Mai l. J. begonnen. Um die Theilnahme an demselben einem größeren Kreise zugänglich zu machen, werden auch externe Schüler gegen Entrichtung einer Unterrichtsgebühr von 4 fl. ö. W. für den ganzen Sommer-Cours aufgenommen.
Die Einschreibung externer Schüler beginnt am 29. April l. J. bei dem Cassier des Comités Herrn Adolf Luftig (Schöne-Gasse Nr. 2). Das Unterrichtslocale befindet sich am Peters-Platz im Hause Nr. 10.
Arad im April 1867.
Das Comité.

Amalia Vischesko
beehrt sich hiermit die öffentliche Anzeige zu machen, daß sie in ihrer Wohnung, Jorray-Gasse im Viskup'schen Hause, 1. Stod, Mädchen verschiedenen Alters in allen weiblichen Handarbeiten, vorwiegend namentlich das Anfertigen und Zuschneiden von allen Gattungen Damenkleidungsstücken und selbst Schuhen, gründlichen und rationellen Unterricht erteilt und auch bereit ist, Mädchen von auswärts im Alter von 7 bis zu 15 Jahren in häusliche Verpflegung zu nehmen und für eine intellektuelle Erziehung, Unterricht in jeder beliebigen Sprache, so wie in Musik gewissenhafte Sorge zu tragen; zu welchem Zwecke sie sich die Mithilfe anerkannter Lehrer in den verschiedenen Fächern verschafft hat. Auch die externen Schülerinnen können neben den weiblichen Handarbeiten auch in allen Literargegenständen, wie in Sprachen und Musik, gründlichen Unterricht erhalten und werden hierauf Reflectirende hiermit höflich gebeten, sich mündlich oder schriftlich an die oben bezeichnete Adresse gefälligst wenden zu wollen.
(310—1.3)

Licitationen- Ankündigung.
In der Executionssache der Frau Clementine von Marcoris gegen Herrn Josef von Török betreff einer Capitalsumme von 1260 fl. und Nebengebühren, wird in der Grundbuchsanstalt des am Ende benannten Gerichtes zufolge Bescheid des desselben ddo. 19. März 1867, 3. 1589 von dem zu Déjna liegenden im Grundbuchs-Protokolle 120 als gemeinschaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 als gemein-schaftlichen Eigentum der Herren Josef und Gabriel von Török unter A I—9 aufgenommen, laut Grundb. 2520894, 600—1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84,